



KERSTIN WAHL, M. Sc.  
Rettungsingenieurwesen

Redaktion  
BRANDSchutz/Deutsche  
Feuerwehr-Zeitung  
Stuttgart

## Hygiene fängt schon im Kleinen an

Feuerwehr-Einsatzkräfte sind im Laufe ihrer Tätigkeit einer Vielzahl von Gefahrstoffen ausgesetzt. Im Gegensatz zum typischen ABC-Einsatz ist bei Brandeinsätzen nicht gekennzeichnet, welche gefährlichen Stoffe sich mit dem Brandrauch ausbreiten. In der Regel finden auch keine Messungen statt, wo welche Brandrauch-Gefahrstoffe noch in welcher Konzentration vorliegen, wengleich die charakteristische Zusammensetzung von Brandrauch gut untersucht ist. In diesem befinden sich unter anderem verschiedene akut und chronisch giftige sowie krebserzeugende Stoffe – und das in großen Mengen.

In dieser BRANDSchutz-Ausgabe stellt die Feuerwehr im nordrhein-westfälischen Lünen ihr Hygienekonzept sowie dessen Umsetzung mithilfe eines Gerätewagens »Hygiene« ausführlich vor. Für kleinere Feuerwehren ist die Beschaffung eines eigenen Fahrzeugs zum Zweck der Hygiene oft nicht denkbar, doch es kann bereits im Kleinen viel erreicht werden. Notwendig ist dafür zunächst das Wissen, warum eine Einsatzstellenhygiene erforderlich ist, um die allgemeine Akzeptanz für die entsprechenden Hygienemaßnahmen zu steigern. Problematisch ist dabei, dass die Auswirkungen unzureichender Hygienemaßnahmen meist nicht unmittelbar wahrgenommen werden, da sich die potenziell resultierenden Erkrankungen häufig erst später entwickeln. Aufklärung ist hier das A und O.

Als Nächstes benötigt jede – auch noch so kleine – Feuerwehr ein Hygienekonzept. Dieses beinhaltet technische und organisatorische Maßnahmen. Manches davon ist in der Praxis nicht einfach umzusetzen, beispielsweise wenn alte Gebäude am Feuerwehrstandort noch keine strikte Schwarz-Weiß-Trennung zulassen. Die folgenden Punkte kann allerdings jede Feuerwehr realisieren:

Im Brandeinsatz ist unbedingt auf die korrekte Tragweise der Persönlichen Schutzausrüstung und des Atemschutzes zu achten, sodass keine Undichtigkeiten entstehen. Dazu gehört auch, dass die Dichtlippen der Atemanschlüsse störungsfrei, also ohne Bartbehaarung, anliegen müssen – dies gilt auch bei Überdruckgeräten. Nur so kann eine Inkorporation wirkungsvoll verhindert werden, wie Untersuchungen zeigen. Durch Brandrauch kontaminierte Einsatzkleidung sowie Gerätschaften sind noch an der Einsatzstelle abzulegen und es muss eine detaillierte Vorgehensweise festgelegt sein, wie diese transportiert sowie gereinigt werden, ohne die Kontamination in die Mannschaftsräume der Einsatzfahrzeuge zu verschleppen. In den Einsatzfahrzeugen sind dafür Ersatzkleidung und Hygieneeinrichtungen zur persönlichen Reinigung an der Einsatzstelle mitzuführen. Bei lang andauernden Einsätzen ist eine sorgfältige Auswahl des Verpflegungspunkts im Rahmen der Raumplanung ebenso wichtig wie die Reinigung von Händen, Hals und Gesicht vor der Nahrungsaufnahme. Nach der Rückfahrt muss es eine Möglichkeit zum Duschen sowie zur Reinigung der (Schutz-)Kleidung am Feuerwehrstandort geben. Eine Kontaminationsverschleppung nach Hause soll so verhindert werden.

Schlussendlich muss jeder Feuerwehrangehörige für seine eigene Gesundheit und die seiner Familienangehörigen eintreten und die Hygienemaßnahmen auch anwenden. Dann kann bereits durch wenige sorgfältige Verhaltensweisen viel erreicht werden, denn: Hygiene fängt schon im Kleinen an.